

# Don Kosaken in der Kirche

18.1.10

Der „Chor Serge Jaroff“ aus Russland begeistert die Zuhörer in St. Mauritius. 14 Stimmen hallen durch den Dom

Lene Lemmer

Stramm-marschieren sie in einer Reihe hinter einander durch den langen Gang der Kirche. Die Männer tragen schwarze Trachten mit roten Streifen an den Hosennähten. Vor dem Altar bleiben sie stehen, drehen sich zu dem Publikum um: Dieses applaudiert.

Alle im Dom St. Mauritius sind auf den „Don Kosaken Chor Serge Jaroff“ gespannt. Die 14 Männer legen sogleich los. Ihre Stimmen hallen kräftig, laut und mächtig durch den ganzen Raum.

Mit aufrechter Haltung, die Hände auf dem Rücken verschränkt, stehen sie stramm da und reißen ihre Mäuler weit auf. Ihr Blick ist geradeaus auf das Publikum gerichtet. Der Dirigent weist ihnen mit sei-

nen schwingenden Händen den Takt.

In den verschiedenen Oktaven treffen die Männer sowohl die ganz tiefen, als auch die höchsten Töne. Der Schluss des Liedes endet ruhig. Die Klänge hallen einige Sekunden nach. Dann klatschen die Zuhörer in Niederwenigern begeistert in die Hände.

„Die Russen haben herrliche Stimmen“, sagt Ruth Sonnenberg, „sie können tolle Mu-

## CHORLEITER

### Wanja Hlibka

Seit 2001 leitet Wanja Hlibka als Nachfolger von Serge Jaroff, der 1985 starb, den Chor. Derzeit gehen die Russen in Deutschland auf Tour.

sik machen, auch ohne Instrumente.“

Chormitglied Nikolay Ansimov (34) singt mit seiner tiefen Stimme den Bass. Seine mächtige Stimme wirkt in einer großen Kirche wegen des Widerhalls besonders mitreißend.

„Ich höre mir russische Musik ausgesprochen gerne an“, sagt Josef Ducree (73), „im Saalbau in Essen war ich vor etlichen Jahren bei einem Auftritt von Serge Jaroff persönlich.“

Der berühmte russische Sänger Serge Jaroff gründete 1921 einen Chor in türkischer Gefangenschaft aus im Exil lebenden Don Kosaken. Er führte ihn innerhalb kürzester Zeit zum Weltruhm. Er trat in den größten Kathedralen und Konzertsälen der Welt auf.



Konzert im Dom: Der Don Kosaken Chor Serge Jaroff trat in St. Mauritius auf.

Foto: Joachim Hänisch